

Neujahrwünsche in den Rheinfelder Ratsprotokollen

Autor(en): **Senti, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1952)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894940>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

F E L I X

N O V U S

A N N U S

O M N I B U S



Neujahrswünsche in den Rheinfelder Ratsprotokollen

Von Anton Senti

VON DER STADTSCHREIBEREI

Die Veröffentlichung einer Stadtschreiberrede zum Schwörtag 1762 gab Gelegenheit zu einigen allgemeinen Bemerkungen über die Stadtschreiberei von Rheinfeldern. Einem Neujahrsblatt steht es wohl an, einige Beispiele von amtlichen Neujahrswünschen und Amtsdevisen aus früherer Zeit zusammenzustellen, die sich vom 16. bis ins 18. Jahrhundert in den Ratsprotokollen vorfinden und manchen Einblick in die Amtsauffassung jener Stadtschreiber und ihrer magistralen Vorgesetzten gestatten.

Die Ausübung sämtlicher staatsrechtlichen Grundgewalten durch den mittelalterlichen Stadtrat zwang den Rat und seine Untergebenen fortwährend, in die verschiedensten Belange des bürgerlichen Lebens einzugreifen, wodurch die rätliche Traktandenliste oft zu einer bunten Sammlung von kulturgeschichtlichen Notizen für den Geschichtsschreiber wurde. Je nach der Bedeutung der «Erkenntnisse» (Beschlüsse) steht voran: *Ad rei perpetuam memoriam* = zu ewigem Gedächtnis, wie damals, als der Rat befahl, in alle Zeit zur Erinnerung an das Ende des Dreißigjährigen Krieges jeden Donnerstag nach dem Betzeitläuten noch die große Glocke der St. Martinskirche ertönen zu lassen. Die hohe Stellung und das entsprechende Ansehen, das der «Kanzler» einer alten Stadt und zumal einer Reichsstadt mit sich brachte, namentlich auch, wenn ein Stadtschreiber die Räte und die meisten Bürger an Bildung übertraf, erlaubten ihm sogar, manche persönliche Note in seine Schreiberei hineinzubringen. Zu diesen persönlichen Eintragungen gehören in den Rheinfelder Ratsprotokollen die Eingänge zum neuen Kalenderjahre und die Denksprüche oder Devisen zu den Schwörtagen.

DIE NEUJAHRSWÜNSCHE

Der Brauch der Neujahrswünsche im bürgerlichen Leben ist uralte. In den Behörden fand er ebenfalls früh Eingang, so, daß der Schreiber im Namen der Ratsmitglieder dem Schultheißen oder Bürgermeister die Wünsche auf Glück und Segen in seiner Familie und zu seinem Amte aussprach, worauf das Stadtoberhaupt seinen Miträten und Beamten, aber auch der ganzen Bürgerschaft ein glückliches neues Jahr wünschte. Außer den heute noch allgemein bräuchlichen Formulierungen gab es von jeher manche Varianten und Zusätze, die übrigens auch etwa den Zeitumständen angepaßt wurden.

Den ersten Neujahrswunsch trug Stadtschreiber J. Büeler 1625 in sein Protokoll ein : Foelix Annus ! Glückliches Jahr. Annus = Jahr ; foelix = glücklich ; richtig sollte geschrieben sein : felix. Der gleiche Schreiber blieb bei dem oe oder ö, der andere schrieb e ; es kann sich somit nur um eine mundartliche oder modische Färbung handeln, da ein mundartliches Latein wohl nicht aus den humanistischen Lehrjahren herkommen konnte. Schon Büeler setzte bald ein Felix Novus (novus) Annus. Diese beiden Wendungen kommen am häufigsten vor, die kürzere bis 1641 allein. Man befand sich damals im Dreißigjährigen Kriege, und oft herrschte die bitterste Not und Drangsal in Rheinfelden. Wie ein Gebet für die Stadt und das österreichische «Vaterland» tönt der Eingang ins Jahr 1642 : Foelix Annus ! Christus felicem nobis imperiat annus, ut Pax Austriacis regnat ubique locis = Glückliches Jahr ! Möge Christus ein glückliches Jahr senden, auf daß in Oesterreich und allerorten der Frieden herrsche !

Selten fehlt nun das Felix Novus Annus. Erst 1665 kommt wieder zu den Zeichen F. N. A. eine Bemerkung, diesmal in deutscher Sprache, die aber geistesgeschichtlich wichtig ist : Bey eingehendem disem und von dem Dezember des abgewichenen 1644. Jahres erzeiget sich ein Comet Stern mit einer langen Ruthen, dessen Bedeutung Gott erkannt (wohl : allein erkannt hat) und (die Men-

schen Ursache haben mögen) um Abwendung bevorstehender Strafen seiner Allmacht demüetig zu bitten. — Das F. N. A. bleibt dann für 20 Jahre wieder allein. Von 1685 an erscheint nun eine Sammlung von biblischen und klassischen Zitaten und gebetsähnlichen Sprüchen.

- 1685 Wohl dem, der die wichtigsten Dinge Gott anvertraut ; ihm geht dann alles nach Wunsch. —
Anstatt Deus oder Dominus setzt der Schreiber hier Jupiter, der Konstruktion entsprechend a Jove, ein. Die gleichen Worte wiederholt der Schreiber auch als Sinnspruch zur Ämterbesetzung am Pfingstmontag desselben Jahres.
- 1686 F. N. A. Herr, nach deinem Willen (Herzen) leite uns immer und gib uns wachsendes Glück von oben in diesem neuen Jahre. Herr, der du bist der Weg, das Leben und die Wahrheit, leite uns nach deinem Herzen. —
Im Lateinischen besteht darin eine Alliteration oder ein Stabreim : Via, Vita et Veritas, also V-V-V. Das Wort steht im Johannesevangelium 14,6 ; mit der Reihenfolge nahm es der Stadtschreiber aber nicht genau.
- 1687 F. N. A. Komm, Schöpfer Geist, besuche und erfülle das Gemüt der Deinen mit höchster Gnade. —
Da Pfingsten in der innern Geschichte von Rheinfeldern eine so große Rolle spielte (Schwörtag am Pfingstmontag!), durften wohl schon zum Jahresanfang Pfingstsaiten angeschlagen werden.
- 1688 Also denn, Glück auf ! Gunst und Gedeihen ! Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.
- 1689 Allen ein glückliches neues Jahr ! Die ihr Gott fürchtet, liebet ihn, und euere Herzen sollen erleuchtet werden.
- 1690 Zu diesem neuen Jahre wisset, daß noch keiner, der auf Gott hoffte, enttäuscht worden ist.
- 1691 (Nichts)

- 1692 Erfüllet täglich euere Pflicht. (2. Mosis)
 Gottesfurcht ist aller Weisheit Anfang. (Buch Sirach 1.)
 Hier ist auf das alte Testament zurückgegriffen worden.
 Den zweiten Spruch schickte der Stadtschreiber Daniel
 Bürgin seiner Ansprache an die Bürgerschaft zum Schwör-
 tage von 1762 voran und knüpfte daran seine predigtähn-
 lichen Betrachtungen; die ganze Rede haben wir abge-
 druckt im Rhf. Neujahrsbl. auf 1946, S. 22 ff.
- 1692/93 war Stadtschreiberwechsel, wobei vielleicht Neujahrs-
 wunsch und Devise unter den Tisch fielen.
- 1694 F. N. A. Im Namen unseres Herrn, Jesu Christi. In allen
 unsern Beratungen und Handlungen laßt uns vorwärts-
 schreiten. Es kann doch nichts besser begonnen werden
 denn mit dem erflehten göttlichen Beistand (= Laßt uns
 um Gottes Beistand flehen; es gibt keinen bessern Anfang.)
 Der neue Stadtschreiber war für viele Jahre Johann Jak.
 Kopp. 1725 wurde er Statthalter, 1726 Schultheiß von
 Rheinfelden. Sein älterer Sohn wurde Professor in Salzburg,
 dann an der Stiftsschule in Muri; 1751—67 war er dort
 Fürstabt. Der Stadtschreiber ließ gerne merken, daß er
 gründliche Hochschulbildung besaß und Lizenziat der
 Rechte war. Dorthier wußte er manchen Spruch für seine
 Tätigkeit; so stammt das Eingangswort zu seinem zweiten
 Amtsjahre aus Justinians Rechtsbüchern, wie er selber
 angibt.
- 1695 a) Zum Schwörtag: Möge es (das neue Jahr) ein glück-
 liches und gesegnetes sein, möge es zur größeren Ehre Got-
 tes und der Gottesgebärerin, zur Beförderung des Gemein-
 wohles und zur ewiglichen Erhaltung des Vaterlandes ge-
 reichen.
- b) Zum Jahreseingang: Es sei ein Glückliches! Laßt es
 uns in Namen des heiligen Geistes beginnen, der unserm

Verstand und unsern Herzen behilflich und gnädig sein wolle. —

Die Devise zum Schwörtag ist eine Variante des Neujahrspruches. Damals war eine Zwischenwahl für das Schultheißenamt durch den Tod des Schultheißen Joh. Ludwig Eggs (21. XI. 1694) nötig geworden, ausgerechnet in « turbulenter Kriegszeit » ; Eggsens Nachfolger wurde der bisherige Statthalter Hs. Adam Betz, neuer Statthalter Daniel Bürgin (ein Onkel des späteren Stadtschreibers).

1696 Dem Senate und Volke von Rheinfelden sei ein glückliches neues Jahr beschieden ! —

1697 Durch die immerwährende Gnade Gottes mögen Anfang und Ende dieses neuen Jahres glücklich sein !

Die Eingänge zu diesen beiden Jahren gaben dem Stadtschreiber Gelegenheit zu einer gelehrten Spielerei. Im lateinischen Text schreibt er alle Buchstaben auch im Wortinnern groß, wenn sie zugleich eine römische Zahl bedeuten konnten : M, D, C, L, X, V, I. Diese Zählbuchstaben ergaben dann jeweilen die Jahreszahl. Also :

SenatUI popULOqUe rheInfeLDensI feLIX esto hUIUs
annI teMpUs.

1 M	= 1000
1 D	= 500
3 L (à 50)	= 150
1 X	= 10
6 U (im Mittelalter = V) .	= 30
6 I	= 6

Summe = Jahr : 1696

Deo propItIante sIt ter qUaterrqUe feLIX annI IneUntIs
prInCipIUM atqUe fInIs.

1 M	=	1000
1 D	=	500
1 C	=	100
1 L	=	50
1 X	=	10
5 U (= V)	=	25
12 I	=	12
Summe = Jahr :		<u>1697</u>

Mit einem solchen « Chronostichon » ist auch das Bildnis Kaiser Josephs II. im Fricktalischen Museum, 1. Stock, angeschrieben ; vielleicht nimmt sich der eine oder andere Neujahrsblattleser einmal die Zeit zu einem Vergleich.

Während das F. N. A. auch weiterhin selten fehlt, setzen die längeren Neujahrssprüche 40 Jahre lang aus. Als Stadtschreiber Johann Jak. Kopp in den Rat eintrat, wurde seine Kanzlerstelle vorläufig interimistisch, später durch seinen jüngeren Sohn Joh. Baptist definitiv besetzt. Dessen Amtsführung ließ da und dort zu wünschen übrig, seine Protokoll- und Briefkonzepte, sogar manche Reinschriften sind oft nur schwer zu lesen. Mitte der 30er-Jahre kam es zu versteckten und dann zu offenen Anklagen, bis Joh. Bapt. Brutschi, der Schultheiß, in der Großratsitzung vom 21. Febr. 1738 erklärte, daß « von einer sicheren Hand » gesagt worden sei, J. B. Kopp könne das Stadtschreiberamt nicht mehr länger versehen. Nach längerem Suchen wählte der Rat den Doktor der Rechte Johann Christoph Freff, der durch Annahme der Wahl der Stadt Rheinfelden zuliebe eine glänzend begonnene Juristenkarriere unterbrach und zunächst gründlich Ordnung schaffte in der Stadtschreiberei. Das Jahr 1739 begrüßte er mit dem beliebten : Initium Sapientium Timor Domini. (1692!) Aber — mit der

Freude zieht der Schmerz traulich durch die Zeiten (Hebel). Schon 1739 gibt es Krach im Rathause, wo es nun wieder weniger gemütlich war als in dem Kopp'schen Schlendrian. Freff verließ sein Amt und schlug die Türe zu. Zum ausgehenden Jahre 1739 trug er noch ins Ratsprotokoll ein: Aus deinem Anblick, o Herr, kommt mein Entschluß, und dein Auge wird die Übereinstimmung erkennen.

DIE LATEINISCHEN TEXTE

- 1625—1641 Felix (foelix) Novus Annus.
- 1642 Foelix Annus! Christus felicem nobis imperiat annus(m), ut Pax Austriacis regnat ubique locis.
- 1685 A Jove Principium Nam Auspice qui verum primordia sumit/Illius optato tramite cun(c)ta cadunt.
- 1686 Domine, secundum cor tuum dirige nos semper et da nobis desuper incrementum filicis huius Novi Anni. Domine, qui es Via, Vita et Veritas, dirige nos secundum cor tuum.
- 1687 Veni, creator Spiritus; mentes tuorum visita et imple superna gratia.
- 1688 Quod igitur faustum fortunatumque; Nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.
- 1689 Foelix Novus Annus Omnibus! Qui timetis Dominum, Diligite illum et illuminabuntur corda vestra.
- 1690 Pro hoc felici Novo Anno, Scitote quia Nullus speravit in Domino . . . confusus est.
- 1692 Complete opus vestra quotidie. Initium sapientiae Timor Domini.
- 1694 F. N. A. In Nomine Domini nostri Jesu Christi ad omnia consilia actusque Semper progredimus. Igitur cum miliori inchoari principe nil posit, quam invocato Divini Nominis Auxilio. Deus in cuius nam ac potestate sunt omnia felices progressus exitus optatos iis tribuas actibus, quo ab ipso Auspicamus.

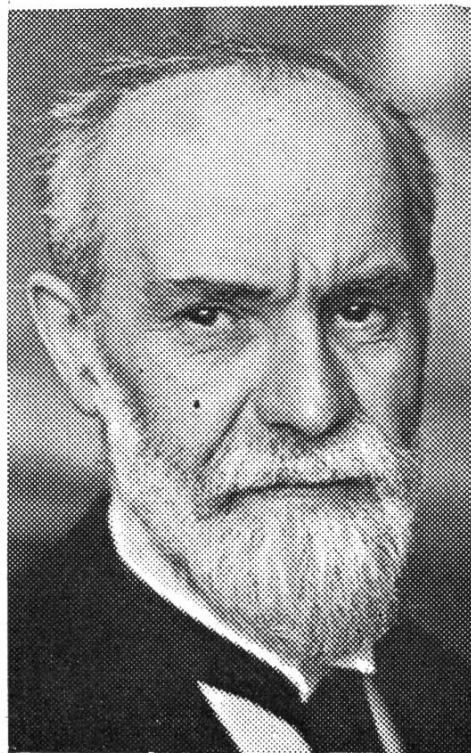
1695 Quem felix faustumque sit et in Majorem Dei Deiparaque
Gloriam promevendumque Commune bonum et in patriam
salutem ac conservationem perpetuam dedat. Amen.

Quod felix faustumque sit cedatque ad Majorem Dei Dei-
paraque Gloriam. Spiritus Sancti Gratiam Numinante Sen-
sus et Corda nostra in cuius Nomine vocium inchoavimus.
Amen.

1696 und 1697 s. o.

1739 s. 1692!

1739 Schluß: De vultu tuo, Domine, Judicium meum prodeat
et oculis tuis videant aequitatem.



Dr. Adolf Welti † 1876—1951